

Maria Lebing in Hartberg

Principal 9

INHALTSVERZEICHNIS:

Zum Geleit	3
Orgelbau im Bezirk Feldbach	4
Orgelxkursion in die Weststeiermark	9
2. Johann-Joseph-Fux Orgelwettbewerb 2005	10
Orgel-Kulturreise Ostern 2006	13
Protokoll einer aufregenden Spurensuche	16
Internationale Orgeltagung der Gesellschaft der Orgelfreunde 2007 in Graz	21
Orgelkonzerte im Jahr 2006	22

Impressum gem. § 25 Abs. 1 bis 3 und 4 Mediengesetz 1981

Die Zeitschrift „Principal“ dient mit Fachbeiträgen über Orgelbau und Orgelmusik der Information vor allem der Organisten, Orgelbauer sowie aller Freunde der Orgelkunst. Sie ist gleichzeitig das Mitteilungsblatt des Vereins „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“.

Verleger: Verein „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“

Obmann: BSI Reg.Rat Alois Almer, 8184 Anger, Steiermark

Redaktion: Gottfried Allmer, Günther Keler

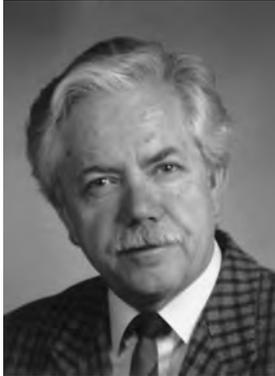
Fotos: Sammlung Allmer (Seite 6-8), Ing. Gernot Heigl, Alois Almer (Seite 9-12)

Herstellung: DRUCKPUNKT Mauerhofer-Herbst OEG, 8230 Hartberg, Michaeligasse 22

Für Mitglieder des Vereins ist der Verkaufspreis des Periodikums „Principal“ durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Einzel exemplar wird auch an Interessenten weitergegeben. Der Vertrieb erfolgt ohne Gewinnabsichten

Die Vervielfältigung und Weiterverwendung der Texte und Bilder aus den Artikeln ist nicht erlaubt.

LIEBE VEREINSMITGLIEDER



„... Die Begeisterung der Mitglieder von ‚Principal‘ für die Orgeln und die klangvollen Vortragsstücke sind mir noch sehr lebendig. Danke für die interessanten Stunden – ich bin noch nie mit einem Verein der Orgelfreunde in Berührung gekommen – so war es für mich durch Sie eine wertvolle Erfahrung...“

Diese aufmunternden Zeilen erhielt ich von Herrn Prof. Alois Reinisch, unserem Toröffner bei der Orgelbesichtigungsfahrt in die Weststeiermark.

Sie bestärken uns, unsere Arbeit fortzusetzen und noch zu intensivieren.

Diese Begeisterung, von der der Orgelfreund spricht, ist tatsächlich die Triebfeder für unsere Aktivitäten.

Sie werden die Berichte lesen: Wir besichtigten wertvolle Orgeln in der Weststeiermark, wir genossen die Fahrt nach Deutschland in der Karwoche des heurigen Jahres und lernten großartige Orgeln, Kirchen, interessante Menschen und Landschaften kennen.

Mit Begeisterung kann ich auch vom 2. Johann Joseph Fux-Orgelwettbewerb berichten und darf auf den entsprechenden Bericht verweisen. Die klangvollen Vortragsstücke sind mir auch hier noch lebendig im Ohr. Es war ein Erlebnis, diese jungen Menschen aus vielen Teilen Europas kennenzulernen und ihr Können zu bewundern. Die Kirchen waren erfüllt von herrlicher Orgelmusik. Den Sponsoren, allen voran der Kulturabteilung der Steiermärkischen Landesregierung, sei herzlich für die finanzielle Unterstützung gedankt.

Und wir arbeiten weiter: In Zusammenarbeit mit dem „Tourismusverband ApfelLand-Stubenbergsee“ veranstalten wir im Oktober die Konzertreihe „Orgelklang im ApfelLand“ und bringen so eine ganze Region zum Klingen. Ich lade Sie schon herzlich dazu ein.

Natürlich gibt es wieder landauf, landab Orgelkonzerte. Die entsprechende Übersicht bieten wir Ihnen ebenfalls an.

Und schließlich möchten wir wieder in die Tiefe gehen und unsere südostösterreichische Orgellandschaft näher betrachten. Diesmal richten wir unseren Blick auf den Bezirk Feldbach.

All diese wertvollen Erfahrungen bieten wir auch einem breiteren Publikum an, indem wir unsere Website im Internet betreuen. Sie wissen ja, www.orgelverein.at.

Ich bedanke mich zum Schluss meiner Ankündigungen sehr herzlich bei allen Helferinnen und Helfern, Schreibern, Organisatoren, Musikern und vor allem bei den Vorstandsmitgliedern für ihre Mühe, und auch ich danke im Sinne des einleitenden Textes für die interessanten Stunden, die uns geschenkt wurden.

RR Alois Almer
Obmann

Orgelbau im Bezirk Feldbach

Nach den Bezirken Weiz, Hartberg und Fürstenfeld wird in diesem Beitrag die Orgellandschaft des Bezirkes Feldbach vorgestellt.

In der Pfarrkirche **Bad Gleichenberg** wurde 1845 erstmals eine Orgel aufgestellt, die vom Grazer Orgelbauer Josef Krainz geliefert wurde (12/II). Als 1901 das Orgelwerk durch Matthäus Mauracher erneuert wurde (16/II), blieb neben einigen alten Registern vor allem auch das Gehäuse erhalten. Die im Herbst 2005 aufgestellte neue Orgel aus der Werkstatt Pflüger in Feldkirch (16/II) wurde wieder in das Gehäuse von 1845 eingebaut und dabei auch die 1901 vorgenommenen geringfügigen Änderungen wieder zurückgebaut, so dass optisch der Ursprungszustand erreicht werden konnte und dennoch eine hochwertige neue Orgel zur Verfügung steht.

In der Pfarrkirche **Breitenfeld** steht die wichtigste Denkmalorgel im Bezirk Feldbach. Sie wurde 1729 in der Grazer Werkstätte Johann Georg Mitterreither erbaut und hat sich trotz einiger Veränderungen des 19. Jahrhunderts gut erhalten (15/II). Die letzte Renovierung im Jahr 1965 durch Gebrüder Hopferwieser hat den Bestand gesichert, doch wäre eine neuerliche Sanierung nach 40 Jahren sehr wünschenswert. Die wunderschöne Barockkirche erhielt schon 1681 erstmals eine Orgel, die später nach St. Kind (Filialkirche) überstellt wurde (4/I), 1973 jedoch verkauft und später in einem Antiquitätenhandel gefunden wurde. Der Rückkauf scheiterte bis jetzt an den hohen Forderungen des Händlers.

Die Pfarrkirche **Edelsbach** erhielt schon 1684 eine erste Orgel (7/I), die mit verschiedensten Veränderungen bis 1948 ihren Dienst tat. In diesem Jahr kaufte man die alte Orgel der Pfarrkirche Graz – Don Bosco (7/II). Dieses Werk wurde 1907 von Konrad Hopferwieser für das Vinzentinum in Graz erbaut (Op. 39). Im Jahr 2005 erhielt nun Edelsbach eine neue Orgel (10/II) aus der Werkstätte Allgäuer (Niederösterreich), wobei es gelang, das Instrument so zu konstruieren, dass es im Hopferwieser-Gehäuse von 1907 untergebracht werden konnte.

Die Wallfahrtskirche in Kleinmariazell in **Eichkögl** erhielt 1888 die alte Orgel der Pfarrkirche St. Margarethen an der Raab (16/II). Sie wurde 1753 vom Grazer Orgelbauer Ferdinand Schwarz erbaut und 1794 von seinem Sohn Franz Xaver um ein Rückpositiv ergänzt. Schon 1888 war das Ende der technischen Anlage absehbar. Im Jahr 1938 lieferte schließlich die Tiroler Werkstätte Reinisch in das alte Hauptwerk eine neue Orgel (10/II) als Opus 174, das Rückpositiv ist als stumme Attrappe glücklicherweise erhalten geblieben.

Die Stadtpfarrkirche **Fehring** hat eine nur teilweise bekannte Orgelgeschichte. Erst der Neubau von 1855 (17/II) ist bekannt und durch ein Foto dokumentiert. Schon 1903 lieferte Matthäus Mauracher eine neue Orgel (18/II), die 1979 durch die bekannte Rieger-Orgel ersetzt wurde (25/II). Hier fanden bis jetzt die meisten Orgelkonzerte im Bezirk statt.

Die Stadtpfarrkirche **Feldbach** erhielt schon 1692 eine neue Orgel. Im Jahr 1771 folgte wiederum ein neues Instrument (15/II), das 1826 von Mathias Krainz aus Graz grundlegend umgebaut wurde. Schon 1866 folgte wiederum eine neue Orgel, diesmal aus der Grazer Werkstätte Friedrich Werner (17/II). Sie wurde 1900 auch noch in die neue Stadtpfarrkirche übertragen, war aber für den großen Raum zu klein. Im Jahr 1941 wurde schließlich die heutige Orgel erbaut (32/III). Die Salzburger Firma Dreher & Flamm stellte sie noch im Krieg zum Teil auf, 1948 wurde sie fertig gestellt. Im Zuge dieses Neubaus versuchte Vinzenz Goller von Klosterneuburg aus, die damaligen



Stadtpfarrkirche Feldbach um 1905



Pfarrkirche Jagerberg um 1905

liturgischen Erneuerungen durchzusetzen, doch der Bau der von ihm gewünschten Chororgel beim Hochaltar war nicht zu erreichen. Leider ist dieses Instrument, die größte Orgel des Bezirkes, in einem langfristig unhaltbaren Zustand.

Auch die Klosterkirche besaß eine Orgel, die 1792, nach Aufhebung des Franziskanerklosters, nach Loipersdorf überstellt wurde (6/I), dort aber nicht erhalten blieb.

Nach Wiedereröffnung des Klosters wurde 1906 für die renovierte Klosterkirche von Matthäus Mauracher eine Orgel aufgestellt, die sich noch erhalten hat (8/I). Das Werk wurde 1982 geringfügig klanglich verändert.

In der Filialkirche **Frutten** befindet sich ein Positiv (4/I), das 1899 aus der Pfarrkirche Kapfenstein überstellt wurde.

Auch das schöne Positiv der Filialkirche **Glojach** stammt aus einer anderen Kirche (5/I). Glojach erhielt 1815 die alte Orgel von Jagerberg und schließlich 1874 das heute noch erhaltene Werk aus dem 18. Jahrhundert, das bis dahin in der Schlosskirche Weinburg bei St. Veit am Vogau stand.

In der Pfarrkirche **Gnas** ist eine bewegte Orgelgeschichte zu erzählen. Aus Geldern der Bruderschaft wurde 1725 eine neue Orgel angeschafft (10/I). Sie wurde 1808 durch den Grazer Orgelbauer Ludwig Greß renoviert und erweitert (14/II). Im Jahr 1838 erhielt die Kirche allerdings die 1753 von Anton Römer für St. Ruprecht an der Raab erbaute Orgel (19/II) mit ihrem prächtigen Barockgehäuse. Trotz vieler Reparaturen war das Instrument nicht zu halten und wurde 1934 durch eine neue Hopperwieser-Orgel (Opus 104, 21/II) ersetzt. Das neogotische Gehäuse überstand zwar den Umbau des Jahres 1964, nicht aber den Kirchenumbau von 1987. Erst 1991 erhielt Gnas wieder eine repräsentative Orgel aus der Werkstätte Heftner (Niederösterreich) in einem modernen Gehäuse (Op. 125, 25/II).

Die Pfarrkirche **Hatzendorf** besaß 1808 eine Orgel mit zehn Registern. 1905 stellte Matthäus Mauracher ein neues Werk auf (11/II), das 1981 durch die neobarocke Pirchner-Orgel (12/II) ersetzt wurde.

In der Pfarrkirche **Jagerberg** stellt Mathias Krainz aus Graz 1815 eine neue Orgel auf (10/I), das alte Werk kam nach Glojach. Diese Orgel wurde 1910 durch einen Neubau von Hopferwieser ersetzt (Op. 51, 4/I). Das heutige Werk stammt von Friedrich Heftner (Niederösterreich) und befindet sich in einem einfachen modernen Gehäuse (Op. 124, 7/II).

Von der alten Orgel der Pfarrkirche **Kapfenstein** wurde schon berichtet. Das heutige Werk stammt von Matthäus Mauracher und wurde 1901 aufgestellt (8/I).

In **Kirchbach** befindet sich die alte Orgel der Pfarrkirche in der Filialkirche St. Anna. Es ist ein Positiv (4/I) aus dem Jahr 1705 und wurde von Andreas Schwarz in Graz erbaut.

Die Pfarrkirche erhielt 1770 eine neue Orgel von Caspar Mitterreither (10/I), dessen Rokoko-Gehäuse noch erhalten ist. Im Jahr 1913 wurde von Matthäus Mauracher eine neue Orgel eingebaut (14/II), wobei der alte Prospekt leicht verschoben wurde. Diese optischen Mängel wurden 2002 im Zuge des Neubaus der Orgel durch Anton Skrabl (Opus 120, 16/II) wieder behoben. Die neue Orgel ist ein dem Gehäuse angepasstes neobarockes Instrument.

In der Pfarrkirche **Kirchberg an der Raab** gab es schon 1595 eine Orgel. Ein jüngeres Werk wurde 1756 renoviert. Das heute noch erhaltene Gehäuse stammt von der 1806 durch Ludwig Greß aus Graz erbauten Orgel (14/II). Schon 1875 baute Michael Rupnik aus Slowenien in das Hauptgehäuse ein neues Instrument (12/I), das Rückpositiv blieb fortan leer. Im Jahr 1923 stellte Gebr. Mauracher aus Linz wieder ein



Pfarrkirche Kirchbach um 1920



Pfarrkirche Kirchberg an der Raab, 1944



Orgel auf der Riegersburg



Pfarrkirche St. Anna am Aigen um 1910

neues Werk ins alte Gehäuse (12/II), bis schließlich die Tiroler Werkstätte Pirchner im Jahr 1964 das heute noch bestehende Werk im neobarocken Sinn in beide Gehäusekästen einbaute (16/II), die erste klassische Neubauorgel im Bezirk.

Die Orgel der Filialkirche **Lödersdorf** wurde 1945 durch Kriegseinwirkung zerstört. Sie war die erste und einzige Orgel des Feldbacher Orgelbauers Gottfried Loderer (5/I).

In der Pfarrkirche **Paldau** wurde 1747 eine neue Orgel erbaut (6/I). Das heutige Instrument stammt aber aus dem Jahr 1844 und ist ein Werk des Grazer Orgelbauers Carl Schehl (10/I). In der Filialkirche **Saazkogel** steht ein kleines Werk von Friedrich Werner aus Graz (Op. 31, 4/I).

Auch die Filialkirche **Paurach** hatte eine alte barocke Orgel, die vielleicht aus Edelsbach stammen könnte (4/I). Dem Gehäuse nach war es ein Werk des Johann Georg Mitterreither. Leider wurde es 1973 an den gleichen Händler verkauft, der auch das Positiv von St. Kind erworben und außer Landes gebracht hat.

In **Riegersburg** geht man zuerst auf die Burg und sieht dort im Rahmen der Führung auch das kleine Positiv aus dem Jahr 1672 (4/I), das in Bruck an der Mur gebaut wurde. Leider wurde das Metallpfeifenwerk 1963 grundlegend erneuert.

Die Pfarrkirche besaß schon 1654 ein Orgel. Das heutige Gehäuse stammt von der neuen Orgel des Caspar Mitterreither aus dem Jahr 1756 (15/II). Im Jahr 1940 wollte man nach Plänen von Josef Mertin aus Wien ein neues neobarockes Werk einbauen. Diesen Auftrag erhielt Gebr. Hopferwieser in Graz. Der Krieg zerschlug das Projekt. Hopferwieser verkaufte der Pfarre die Walcker-Orgel von 1938 aus dem Grazer Standesamt, doch mussten alle Mitarbeiter Hopferwiesers einrücken, sodass die Orgel von der Wiener Firma Kauffmann vollendet wurde. Im Jahr 1979 wurde das Werk klanglich verändert. Die Orgel ist in einem mittelmäßigen Zustand und entspricht keineswegs dem prächtigen Gehäuse von 1756.



Pfarrkirche St. Stefan i. R. um 1910



Pfarrkirche Trautmannsdorf um 1890

St. Anna am Aigen erhielt 1716 eine prächtige Orgel von Johann Georg Mitterreither (10/I). Leider gibt es davon nur noch ein altes Foto. Schon 1915 lieferte Konrad Hopferwieser ein neues Werk (Op. 70, 9/II) mit neuem Gehäuse. Das Werk wurde 1960 von Gebr. Krenn umgebaut (13/II). Bis 2008 erhält die Pfarrkirche nun eine Orgel der Schweizer Firma Mathis (20/II), ein neuer Höhepunkt in der Feldbacher Orgellandschaft.

In die Pfarrkirche **St. Stefan im Rosental** lieferte 1741 Johann Georg Mitterreither eines seiner letzten Werke (11/I). Davon hat sich nur ein Foto erhalten. Auch die 1937 erbaute Orgel von Gebr. Rieger (Op. 2805, 15/II) besteht nicht mehr. Das heutige Instrument ist eine große neobarocke Orgel aus der Werkstatt des Anton Skrabl in Slowenien (Op. 93, 22/II).

Die Pfarrkirche **Trautmannsdorf** erhielt um 1740 eine neue Orgel des Grazer Orgelbauers Cyriak Werner (12/I). Sie wurde glücklicherweise noch fotografiert, bevor sie 1895 durch eine ebenfalls schöne neue Orgel von Matthäus Mauracher ersetzt wurde (15/II).

In der neuen Pfarrkirche **Unterlamm** erbaute Matthäus Mauracher 1918 eine neue Orgel in einem gefälligen Historismusgehäuse (14/II). Das Werk wurde 1973 klanglich umgebaut.

Damit ist der Rundgang durch die Feldbacher Orgellandschaft beendet. Beachtenswert ist der hohe Anteil an neuen Orgeln des späten 20. Jahrhunderts, aber auch nicht vergessen sollte man die wenigen noch erhaltenen alten Orgeln, bzw. jene barocken Gehäuse, wo sich derzeit kein der Architektur ebenbürtiges Klangwerk befindet.

Gottfried Allmer

Orgelxkursion in die Weststeiermark im Herbst 2005

Am Sonntag, dem 9. Oktober 2005, besuchten 13 interessierte Orgelliebhaber qualitätsvolle Orgeln in der Weststeiermark. Die Türen zu den Kirchen und Orgeln hatte uns Prof. Alois Reinisch geöffnet, der alles liebevoll vorbereitet hatte. Wir starteten vom Hauptplatz in Voitsberg aus und besichtigten zunächst die Pfarrkirche St. Josef mit der Orgel der Oberösterreichischen Orgelbauanstalt (1987, II/23). Weiter ging's zur St. Barbara-Kirche in Bärnbach, zur sogenannten „Hundertwasser-Kirche“. Das farbenprächtige Gehäuse der Rieger-Orgel (1994, II/21) stach uns gleich ins Auge und Emanuel Schmelzer-Ziringer stellte uns die Orgel musikalisch vor.

Die Kirche von Piber war unser nächstes Ziel. Sie ist ein aus dem 12. Jahrhundert stammender romanischer, einschiffiger Bau und ist dem hl. Andreas geweiht. Unser „vereinseigener Organist“ Emanuel Schmelzer-Ziringer ließ auch diese Vonbank-Orgel (2002, II/20) herrlich erklingen.

Die letzte Station bildete die Pfarrkirche in Köflach. Pfarrer GR Mag. Wolfgang Franz Posch erzählte eindrucksvoll von der gelungenen Innenrenovierung der Pfarrkirche im Jahre 1999. Die Orgel stammt von Meister Gorsic (1883) und wurde von der Firma Aschermann 2002 restauriert (II/15).

Ich sprach von der letzten Station dieser Orgelbesichtigungsfahrt. Das stimmt nicht ganz. Denn den Abschluss bildete ein gemütliches Zusammensein in einer Mostschenke, wo wir die Eindrücke noch genüsslich nachklingen lassen konnten.

Nachdem ich Herrn Prof. Alois Reinisch, unserem Toröffner vor Ort, einige Fotos unserer Fahrt als Danke geschickt hatte, dankte er mir schriftlich und schrieb unter anderem: „... Die Begeisterung der Mitglieder von ‚Principal‘ für die Orgeln und die klangvollen Vortragsstücke sind mir noch sehr lebendig. Danke für die interessanten Stunden – ich bin noch nie mit einem Verein der Orgelfreunde in Berührung gekommen – so war es für mich durch Sie eine wertvolle Erfahrung...“

RR Alois Almer



2. Johann-Joseph-Fux Orgelwettbewerb 2005

4. bis 11. Sept. 2005 in Anger, Weiz und Pöllau

Der Orgelverein Principal veranstaltete vom 4. bis 11. September 2005 den 2. Internationalen Johann-Joseph-Fux Orgelwettbewerb in Anger, Weiz und in Pöllau.

Dieser Wettbewerb ist ein Interpretationswettbewerb und ist für Organistinnen und Organisten aller Nationalitäten, die nach dem 1. Jänner 1972 geboren sind, offen. Für die Ermittlung der Preisträger waren insgesamt drei Wettbewerbsrunden vorgeschrieben.

Das geforderte Musikprogramm war anspruchsvoll und hatte folgendes Aussehen:

1. Runde

Christian Erbach (1570-1635): eine Canzone

Johann Caspar Kerll (1627-1693): eine Toccata

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Praeludium und

Fuge in D-Dur (BWV 532)

Johannes Brahms (1833-1897): Choralvorspiel und Fuge über "O Traurigkeit, o Herzeleid"

2. Runde

Hans Leo Hassler (1564-1612): aus Magnificat quarti toni

Toccata, Versus secundus und zwei weitere Verse freier Wahl

Johann Sebastian Bach: eine Triosonate

Anton Heiller (1923-1979): In Festo Corporis Christi

Finalrunde

Girolamo Frescobaldi (1583-1643): ein Stück aus dem Stilbereich der Elevationstoccaten

Johann Jakob Froberger (1616-1667): ein Capriccio

Georg Muffat (1653-1704): eine Toccata

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) :Andante in F-Dur KV 616



Prof. Alois Kaufmann und Gottfried Allmer bei der Anmeldung der Kandidaten



Gottfried Allmer, Prof. Walter Groppenberger (Juror), Mag. Mathias Krampe (Juror), Prof. Peter Planyavsky (Juror) und Prof. Michael Kapsner (Juror)

11 junge Musiker aus Österreich, Deutschland, Italien, Polen, Tschechien und Schweden konnten von Bürgermeister Josef Fetz im Rahmen einer stimmigen Eröffnungsfeier im Saal der Marktgemeinde Anger begrüßt werden.

Ab dem nächsten Tag erklang aus den Kirchen herrliche Orgelmusik.

Natürlich ging alles wohl geordnet von statten. Ein Organisationsteam unter der Leitung von Gottfried Allmer hatte alles fest im Griff.

An viel war zu denken: Wer wo wann spielt, wer wo wann übt, wer wann zu den einzelnen Orten gebracht werden muss. Untergebracht waren alle in Anger und in der näheren Umgebung. Eine besonders freundliche Geste setzten die Raiffeisenbanken der drei Austragungsorte, die auch als Sponsor aufgetreten waren, indem sie den Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern Essensgutscheine zur Verfügung stellten.

Die hochkarätige Jury, die aus Prof. Peter Planyavsky (Musikuniversität Wien), Prof. Michael Kapsner (Musikhochschule Weimar), Mag. Matthias Krampe (Landeskantor der Evangelischen Kirche Österreichs) und Univ.-Prof. Walter Groppenberger (Anger-Graz) bestand, hatte es nicht leicht, die Besten herauszufinden.

Nach der ersten Runde kamen sechs Teilnehmer in die nächste Entscheidung, die auf der Orgel in der Weizbergkirche ausgetragen wurde. Da wurden die drei Finalisten ermittelt. Es waren dies Eva Bublová aus Prag, Wolfgang Kogert aus Wien und Markus Uhl aus Deutschland.



Preisträgerkonzert in Weiz

V. l. n. r.: Dir. Johann Gratzner, Markus Uhl (Preisträger), Obmann RR Alois Almer, HR Herlinde Almer, Dechant Franz Lebenbauer, Eva Bublova (Preisträgerin), Mag. Christina Ziegerhofer, Wolfgang Kogert (Preisträger), Prof. Walter Groppenberger (Juror) und Gottfried Allmer

Sie spielten auf der barocken Orgel in Pöllau um den Sieg und um die Plätze. Sie waren sich so ebenbürtig, dass die Jury weder den 1. noch den dritten Preis vergab, sondern die drei Finalisten mit je einem zweiten Preis auszeichnete.

Der Bürgermeister von Pöllau, Rupert Flicker, lud zu einer stimmungsvollen Schlussfeier im Refektorium des Schlosses Pöllau ein. Die Preise wurden von der Kulturabteilung des Landes Steiermark, der Stadt Weiz und vom Kulturreferat der Gemeinden in der Pfarre Anger gestiftet. In Vertretung von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic überreichte Landtagsabgeordneter Franz Riebenbauer die Preise.

Den Abschluss bildete das sehr gut besuchte und musikalisch hochwertige Preisträgerkonzert in der Weizbergkirche am Sonntag, dem 11. September.

Insgesamt war der Wettbewerb eine gelungene Veranstaltung, die die Orgelmusik, deren Interpreten, die qualitätsvollen Orgeln in Anger, Weiz und Pöllau und unsere schöne oststeirische Landschaft in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Den drei Pfarrern und den Organisten sei auch ganz besonders dafür gedankt, dass dieser Wettbewerb in diesen drei Kirchen stattfinden konnte.

RR Alois Almer, Obmann

Orgel-Kulturreise Ostern 2006

Nürnberg – Dresden – Leipzig (Deutschland) und Tepl (Tschechien)

Voll Dankbarkeit und in Sorge über den Nervenverschleiß bei Prof. Josef Hofer blicken 50 Reiseteilnehmerinnen und Teilnehmer auf vier intensive und äußerst informative Tage zurück:

1. **Sonntag** war Besuchstag in der Stadt des Spielzeugs, des Christkindlmarktes, der Lebkuchen und Bratwürste, der Stadt der Meistersinger und der Stadt Dürers, eines hl. Sebaldus und des in Nürnberg geborenen Komponisten und Organisten Johann Pachelbel. Er wirkte als Hilfsorganist im Dom zu St. Stephan in Wien und war um 1677 Lehrer von Johann Christoph Bach in Eisenach. In der Stadtpfarrkirche Nürnberg befindet sich das Grabmal des um 1070 verstorbenen Stadtheiligen Sebald, ein Bronzeguss von Peter Vischer dem Älteren und der silberne Sarg mit der Reliquie des Heiligen. Aus Zeitgründen erfolgte eine weitere Erkundung Nürnbergs durch ein Video im Bus.

2. **Montag** war ganz im Zeichen Gottfried Silbermanns, dem Wilhelm Friedemann Bach 1736 folgende Orgelweiheschrift gewidmet hat: *„Berühmter Silbermann! Vergönne mir zu schreiben, was du mit Recht verdienst: Dein Ruhm wird ewig bleiben; den du durch deine Kunst mit ganz geschickter Hand bereits erworben hast in unserem Sachsen-Land.“*

Zunächst galt der Besuch dem einst bevölkerungsreichsten Zentrum Meißens, Freiberg, das durch Silberabbau zu Wohlstand gelangt war. Uns war aber der Dom mit der „Goldenen Pforte“, der „Tulpenkanzel“ und der kurfürstlichen „Begräbniskapelle“ wichtig – und natürlich die vom Orgelbaumeister Gottfried Silbermann von 1711 bis 1714 geschaffenen Barockorgel. Silbermann, ein ausgebildeter Tischler, erlernte bei seinem Bruder die Kunst des Orgelbaus. In heimatlicher Nähe baute er 45 Orgeln, dessen bedeutendste die große Orgel im Dom St. Marien zu Freiberg ist. Die Orgel besitzt drei Manuale, 48 Register und 2674 Pfeifen. 20 Zentner Zinn, 18 Zentner Blei, 100 Schaffelle, 200 Holzdielen und 12 Pfund Elfenbein verwendete dafür der Meister mit seinen Gesellen. Dem Orgelbaumeister zu Ehren gestaltet eine nach ihm benannte Gesellschaft regelmäßig Konzerte in Freiberg. Die Orgelfreunde aus Österreich durften noch von einer fachkundigen Begleitung durch Prof. Michael Kapsner, der sich mit Wiener Studentinnen uns angeschlossen hatte, profitieren. Eine Ergänzung dazu bildete die begeisterte Begleitung des Herrn Wicke vor Ort.

Die nächste Station am gleichen Tag war Nassau, dessen zweimanualige Silbermann-Orgel mit 19 Registern von der Firma Jehmlich aus Dresden 1998 restauriert wurde. Durch den Zweiten Schlesischen Krieg zog sich der Orgelbau durch Silbermann in die Länge und einen Monat nach Abnahme im August 1748 erfolgte eine mutwillige Zerstörung der neuen Orgel, deren nähere Umstände nicht bekannt sind.

In seinem Heimatort Großhartmannsdorf mit einer gelebten Partnerschaft zum oststeirischen Großhartmannsdorf erlebten nicht nur wir, sondern auch der dort wohnhafte Herr Wicke zum ersten Mal den Klang der Silbermannorgel, wenn sie von Prof.



Prof. Michael Kapsner an der Silbermann-Orgel in Nassau

Kapsner „erweckt“ wird. Diese zweimanualige Orgel mit 21 Registern entstand zwischen 1737 und 1741 und wurde noch vor der Kirchweihe vollendet. 670 Taler und 21 Groschen kostete damals diese Orgel, die in den folgenden Jahrhunderten mehrmals restauriert wurde, vor allem durch die Firma Hermann Eule aus Bautzen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

3. **Dienstag** war der Romantik mit J. S. Bach gewidmet.

„*Mein Leipzig lob' ich mir! Es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute*“ lässt Goethe im Faust die Stadt charakterisieren und in Auerbachs Keller der Nachwelt erhalten. Wie der junge Goethe die Universitätsstadt liebte, schätzten auch Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Schumann, Albert Lortzing und Gustav Mahler die Kultur dieser Stadt. Es wundert dann nicht, wenn auch Prof. Josef Hofer sich in diesem Kreis im Coffe Baum beim Stammtisch wohl fühlt.

Doch vor dem gemütlichen Mittagessen in diesem Lokal geht es noch zur Michaeliskirche im Nordteil der Stadt. Der reichhaltige Stuck des Netzrippengewölbes und der Säulenkapitelle fällt besonders auf und fügt sich in Renaissance, Neobarock, Neugotik und Jugendstil. Wir bewunderten natürlich die aus Frankfurt an der Oder stammende Sauer-Orgel in ihrer Ausgestaltung und ihrem Klang. Das dreiteilige Gehäuse zeigt einen „blühenden Rosenstock“ und wird von einem Engelskopf bekrönt. Die pneumatische Orgel besitzt 46 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal mit insgesamt 3229 Pfeifen.

Die Nikolaikirche, dem Schutzheiligen der Kaufleute in dieser großen Handelsstadt geweiht, ist nicht nur die älteste, sondern auch die größte Kirche Leipzigs. Dem Pastor Christian Führer ist es zu verdanken, dass diese „Friedenskirche“ Zentrum des friedlichen Widerstands war und ist. Die Friedensgebete und friedlichen Demonstrationen führten zum Fall der Mauer und zum Ende der SED-Führung. An der Außenfassade erinnert eine Vielzahl von Kerzen an noch immer missachtete Menschenrechte. Im Innern sticht wiederum die Orgel auf der Empore dem Besucher ins Auge. Sie wurde in der Zeit von 1855 bis 1862 von der Weißenfelser Firma Ladegast gebaut und hatte ursprünglich 85 Register und 6314 Pfeifen. Im Zuge von Renovierungen erhöhte sich die Registerzahl auf 94. Ein Zugeständnis an den Sponsor, der Firma Porsche ist sichtbar – der Spieltisch gleicht dem Cockpit eines Flugzeuges. Regelmäßige Samstagkonzerte bereichern das Kulturleben, und die Friedensgebete an Montagen um 17 Uhr weisen auf die Nöte unserer Zeit hin.

Die Thomaskirche aus dem 12. Jahrhundert gilt als Wahrzeichen der Altstadt. Berührend ist es, diese Kirche zu besichtigen, in der Johann Sebastian Bach und auch seine Frau Magdalena getauft wurden. Bach wirkte von 1723 bis 1750 als Kantor und liegt dort auch begraben. Zur Zeit Bachs sangen 54 Knaben im Thomanerchor. Heute sind es über 80, die ähnlich den Wiener Sängerknaben noch vor dem Stimmbruch ihre hellen Stimmen zur Ehre Gottes erheben und im Alumnat ihr Leben neben Gesang mit den schulischen Anforderungen und Sport in Einklang bringen. Thomaner bleibt man sein Leben lang, heißt es, denn die künstlerische Ausbildung prägt weiterhin.

Auf der Westempore der Kirche dominiert die große Sauer-Orgel von 1889 mit 88 Registern, ergänzend wirkt dazu in der Bach'schen Orgeltradition die neue Orgel von Gerald Woehl aus Marburg an der Lahn (61/IV).

Selbstverständlich durfte ein Besuch im Gewandhaus nicht fehlen, in dessen „Großem Saal“ mit 1920 Plätzen eine Orgel der Firma Schuke aus Potsdam prangt. Mit ihren 6638 Pfeifen, vier Manualen und 89 Registern ist sie die größte Orgel, die in der DDR hergestellt wurde. Der ebenfalls sechseckige kleine Mendelssohn-Saal, vollständig holzgetäfelt und dem berühmtesten Gewandhauskapellmeister gewidmet, fasst immerhin 500 Zuhörer.

Am späten Nachmittag verlassen wir die Bach- und Buchstadt Leipzig, in der zur Blütezeit 140 Verlage ansässig waren und fahren der Elbe entlang nach Dresden, um dort eine einzigartige Abendandacht in der Frauenkirche mitzerleben. „Das deutsche Florenz“ hat Johann Gottfried Herder die alte sächsische Residenz- und heutige Landeshauptstadt genannt. Die malerische Lage beiderseits der Elbe, barocke Prunkbauten und hochkarätige Kunstschätze geben „Elbflorenz“ diesen Namen.



Begeisterte Zuhörer im Gewandhaus Leipzig

Kurfürst Friedrich August I. der Starke, der spätere König August II. von Polen reiste mit 60 vier- und 70 sechsspännigen Wagen glanzvoller als der Kaiser mit seinem Hofstaat von Dresden nach Warschau. Mit Prunk und Protz wollte er Dresden zur modernsten Residenzstadt Europas machen. Der „sächsische Herkules“ besaß enorme Körper- und Liebeskräfte. Als Kind soll er Löwenmilch getrunken haben, später silberne Teller wie Papier zusammengerollt und im besten Mannesalter eine Art Serail mit den schönsten Frauen seines Landes unterhalten haben. Von den 354 kolportierten Kindern sind laut Nachforschungen der Historiker neun legitimierte Kinder, darunter ein ehelicher Sohn übrig geblieben. Doch gerade diesem Herrscher verdankt die Stadt Dresden ihren Ruhm. Die ursprüngliche Silbermann-Orgel von 1736 besaß 43 Register auf drei Manualen und Pedal. Während des Krieges erhielt die Orgel eine neue Gestalt mit insgesamt 85 Registern als Hauptorgel und separater Chororgel.

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 versank die Stadt durch britische und amerikanische Flugzeuge in ein Flammeninferno. Der Augenzeuge Gerhard Hauptmann notierte dazu: *„Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es beim Untergang Dresdens wieder.“*

Bis 2004 lagen 20.000 Tonnen Steine in Regalen auf dem Neumarkt fein sortiert. Am 30. Oktober 2005 erfolgte die feierliche Weihe der wiedererstandenen Frauenkirche. Die neue Orgel mit dem rekonstruierten Silbermann-Gehäuse erhielt 2005 ein Werk von Daniel Kern mit 67 Registern. Während der Abendandacht hörten wir das Instrument, gespielt vom Kantor der Frauenkirche.

4. **Mittwoch** und zugleich letzter Tag der Orgelreise führt uns über das Erzgebirge und Tschechien wiederum in die Heimat zurück.

Eine in Schnee gehüllte Landschaft empfängt uns im romantischen Erzgebirge und führt uns über die einsame Grenze. Vom einst bedeutenden Handelsweg ist wenig zu bemerken, dafür aber erinnern die Kur- und Badeanlagen von Marienbad an die einstige Größe und vor allem aber das ehrwürdige Kloster der Prämonstratenser in Tepl. In der kommunistischen Ära mussten die Mönche aus dem Kloster weichen, die Abteikirche Maria Verkündigung und Teile des Klosters, vor allem die berühmte Bibliothek blieben weitgehend unberührt erhalten. Die Hauptorgel und die Chororgel wurden zum Abschluss der Reise besucht und erprobt. Sodann ging es teilweise durch Überschwemmungsgebiete in der Grenzregion Tschechiens zurück nach Österreich und über Linz in heimatliches Gebiet.

Erlebnisreiche, teilweise anstrengende, auf jeden Fall aber bereichernde Tage mit gewohnt guter Führung und in angenehmer Gemeinschaft bleiben uns in Erinnerung.

Die Fama erzählt, Prof. Josef Hofer beschäftige sich sehr intensiv mit Kroatien. – Sollte die nächstjährige Orgelkulturfahrt vielleicht dorthin führen?!

Günther Keler

Protokoll einer aufregenden Spurensuche

*Hab es gar nicht vorgehabt die Reise niederzuschreiben,
wollt nur genießen bloß – ganz still --
hab g'hört, dass man es will.*

So schreib ich halt und tu es gern, weil Josef scheint's, so hört es gern.

*Pünktlich waren alle hier, pünktlich steigen mehr als vier,
in Martins großen, bequemen Bus - dass er uns führt ist ja ein Muss.*

Mit Wilhelm Busch beginnt die Fahrt, perfekte Reisehefte Josef für uns hat.

*Vorgestellt – die Reisepunkte durchbesprochen, beim 1. Stopp im Rosenberger
genüsslich am Kaffee gerochen.*

*Viel Büchlein Prof. Hofer vor sich liegen hat,
mit vielen witzigen Sprüchen.
Nicht Anna Magdalenas, – sondern Josefs ist's – das Brevier der nächsten Tage.....*

*Mit Figaros Nächten fahren wir – es verteuert sich die Lage –
der Staatsgewalt Schikanen ist's – es ist wohl eine Plage.*

*Mit Mozarts Briefen ans liebe Weibchen die deutsche Orgellandschaft naht.
Pachelbel, Schütz und Bach wir hör'n, davon wir alle neugierig wer'n.*

*Eugen Roth erzählt vom Reisen.....
OSR. Keler liest von Ginzkey vor der schlaue Domherr ja, der greise,
bringt da ein Meisterstück der List hervor.*

*Der 1. Tag, er geht zu Ende – der Nürnberg Film uns führt –
wo nach dem feinen Abendbrot – der Kulturinteressierte spaziert.*

Der Montag, der hebt eilig an, Prof. Kaufmann, der kommt an im „Run“.

*S'ist grau in grau – es regnet – soll stören uns heut nicht –
Bach und Silbermann bewundern – Außergewöhnliches in Sicht!*

„Historisch Spuren lasst lustwandeln – jo ach, jo och – wos ist denn dos ?

*Kulturprogramm des Nachts?.... Da hinten hör ich's schnarchen,
so laut, dass es schon kracht.“
Ich stör Euch nun – ich les was vor,
danach die H-moll-Mess – is klor!*

*Was Rang und Namen hat erklärt er, Wissen und Kurzweil zu bringen, versteht er!
Dazwischen dösen wir beim Fahren, den Bahnhof Gera wir jetzt haben.*

Die Zeit die rinnt – der Joschi grimmt – !

*Wir haben's endlich..... die Studenten – der Kapitän der Straß, der muss nun wenden –
Prof. Hofer Prof. Kapsner begrüßt, zur Silbermann Orgel Herr Martin düst!*

*Erbarm dich mein oh Herre Gott, da Zeitnot uns jetzt leider hot,
drum hören wir so schön und fein – Choralvorspiel beruhigend sein...*

*Zu Silbermann nach Freiburg soll's – wir finden's nicht – so manchem grollt's –
zu guter Letzt wir kommen an – für Silbermann, man warten kann!
Wir staunen, hören, freuen uns, an fürstlich prächtig schönen Klängen.
So feine wunderbar Skulptur, an mancher Säule hängt davur.*

*Zufrieden fahren wir nach Nassau – der Magen knurrt, das Essen ruft;
Herr Wicke erzählt Geschichte Sachsens – wir freuen uns, dass er das tut.
Der Magen ruft die Speisekarten,
doch Leber, Fisch und Kasslerbraten -- die lassen leider auf sich warten!*

*Das Maß ist voll, der Joschi zürnt – die Gruppe teilt sich, Joschi stürmt!
Zur Kirch, zu Silbermann wir drängen, zu unverfälschten Orgelklängen -
entzückt – begeistert – hoffnungsvoll, was sonst noch alles kommen soll.*

*Gross Hartmannsdorf als nächstes Ziel, Herr Wicke der erzählt viel,
auch Karwoch nicht so günstig ist, so manche Kirch' geschlossen ist.*

*Maestro Kapsner holt die edlen Tön von Silbermann hervor –
erklärt auch voll Elan - was dieses Wunderwerk so kann.*

Dresden kommt jetzt in die Näh..... das Herz, die Ohren voll Musik.....

*Wir nehmen auf begeistert Kirchen – Orangerie und Zwinger –
wie's aber drinnen ausschaut – erfahren wir leider nimmer.*

*Der Dienstag fühlt sich freundlich an – nach Leipzig geht es heut!
Musik und Bücher präg'n die Stadt –
Schumanns Klavierkonzert Josef auflegt hat.*

Die Sinne schärfen – die Sehnsucht wecken – für das was wir noch all's entdecken!

*Viel Interessantes wir nun hören, Prof. Kapsner tut es uns erklären –
das Orgelspiel von Thüringen und Sachsen – von Bach bis zur Romantik
ist üppig dort gewachsen.*

*Leider war ich nicht instande, mit den „Füßen“ kommen ganz zu Rande,
und aufzuschreibn die interessante G'schicht, da mein Arbeitsplatz mehr händisch g'richt.*

*In Leipzig in die Kirch wir gehen – zu hören und zu sehen;
Gewandhaus, das kommt nachher dran – Prospekt voll Eleganz –
Die Stadt der Superlative ist's – das weiß ja jeder Hans.*

*Coffe Braun war das Erlebnis....
Josefs Schumann-Stammtisch weckt Bestrebnis,
länger hier zu weilen.....
Wir danken's Schumann, konntn so zu Büchern eilen!*

*Zur Frauenkirch wir haben's geschafft – fantastisch –
was er, wenn er will – der Mensch so alles schafft.
Besinnung hat uns gut getan... der klare Orgelklang an Ostern uns gemahnt!*

*Mittwoch Morgen is und Joschi sinnt, nicht alles so gelaufen wie gewöhnt wir's sind –
Prof. Hofers Nervenseile stählern sein, am Abend trinken alle eh an Wein!*

*Sommernachtstraum soll Winter jagen – romantisch träumen Medizin jetzt ist;
Zum Erzgebirge wir jetzt fahren – zum Kloster Tepl ihr jetzt müsst!*

*Schumanns Leben les ich noch; zum Abschluss muss es sein –
sensibler Geist und Künstler – ein Leben auch voll Pein.*

*Des Künstlers Höh'n und Tiefen – Dichterliebe wir jetzt hörn –
von der Freundschaft großer Geister – von Schumann und Mendelssohn.*

*Nun geht's ins Erzgebirge, auf Kur nach Teplitz nicht;
obwohl der Mozart und der Goethe, sich heilten hier vielleicht von Gicht.*

*Das Land in Böhmens Norden ist schön und trostlos zugleich,
auf unwirtlichen Umwegen – das Kloster finden wir nicht gleich.
Böhmischer Urwald – Einsamkeit, trotz all des Unbills keiner schreit –
Wildwasserromantik – Stifterwald – barockes Kloster kommt jetzt bald!*

*Ganz nett wir wurden aufgenommen, in Tepl gut durchs Kloster geführt,
haben gutes Essen wir bekommen – worauf ein Jeder sich gefreut.*

*Das Stift, es hat sehr viel erlebt, die Orgel recht original noch steht –
Kalkanten waren hier von Nöten, die Luft recht kräftig heranzutreten.*

*Die Reise geht recht flott gen' Heimat, mit Schwung Herr Martin fahren tut,
ob Straßenloch, ob Kurv, ob enges Nadelöhr, erledigt wird es mit Bravour.*

*Jetzt Josef ist es angebracht, es sei dir großer Dank gebracht, für lange Fahrt und viele
Mühen, für alles was wir sonst nie g'sehen, für jeglich Kurzweil, Sprüche, Wissen,
grandiose Orgeln, wir dich küssen, für jeglich wunderbar Musik!*

Den Horizont du uns erweiterr hast, ich hoff wir warn dir keine Last!

*Drum möchten wir dir auch was geben, ein Stimmungsbarometer eben –
für jeden schnell erkennbar sei, ob Stufe 1 oder 2 oder 3.*

*Heimlich Sehnsucht dich befällt – so manches Hemd, Krawatt gefällt.
Wir haben deine Wünsch gesehn, und blieben bei an Gschäftl stehn.*

2 Krawatten und 1 Hemddas ist jetzt der neue Trend!

Maria Groppenberger

Nürnberg

St. Sebaldus

1974 Willi Peter

III/47



Freiberg

Domkirche

1714 Gottfried Silbermann

III/45



Nassau

Pfarrkirche

1748 Gottfried Silbermann

II/19



Großhartmannsdorf

Pfarrkirche

1737 Gottfried Silbermann

II/21





Leipzig
Michaeliskirche
1904 Wilhelm Sauer
III/46



Leipzig
Nikolaikirche
1862 Friedrich Ladegast
IV/85



Leipzig
Thomaskirche
1889 Wilhelm Sauer
III/88



Dresden
Frauenkirche
Prospekt rekonstruiert nach Silbermann 1736
Werk 2005: Daniel Kern
IV/67

Internationale Orgeltagung der Gesellschaft der Orgelfreunde 2007 in Graz

Zum dritten Mal wird in Österreich nach 1972 in Linz und 1990 in Wien, von 29. Juli bis 4. August 2007 die internationale Orgeltagung diesmal in Graz stattfinden.

Die Gesellschaft der Orgelfreunde wurde 1952 in Ochsenhausen (Deutschland) gegründet und ist mit rund 4000 Mitgliedern die größte Vereinigung dieser Art in Zentraleuropa.

Mitveranstalter der Tagung 2007 sind das Österreichische Orgelforum, sowie die Musikuniversitäten Wien und Graz.

Aus dem reichhaltigen Programm seien nur einige Höhepunkte herausgegriffen:

Am Montag den 30. Juli wird zuerst die alte Mariazeller Orgel in St. Veit am Vogau besucht. In Gleisdorf folgen weitere Konzerte, wobei besonders auf das Johann-Josef-Fux Gedächtniskonzert in der Marienkirche hingewiesen werden soll. Der Abend klingt mit einem Festkonzert in der Weizbergkirche aus.

Der Dienstag ist ganz dem jubilierenden Nationalheiligtum Mariazell gewidmet, wo neben einem Konzert an allen fünf Orgeln der Basilika auch eine liturgische Vesper mit Peter Planyavsky auf dem Programm steht.

Am 1. August steht die Stadt Graz ganz im Zeichen der Orgeln in Form eines „Tages der offenen Orgeln“ in Kirchen, Konzertsälen und Konservatorien. Dieser Tag schließt mit einem Konzert in der Stadtpfarrkirche mit Werken vor allem steirischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts.

Am Donnerstag werden drei Exkursionen in die Obersteiermark angeboten, wo vor allem die Stifte auf dem Besuchsprogramm stehen, aber auch Bruck an der Mur, Krieglach, Leoben und Murau.

Am Freitag ist vor allem das Konzert in der Stiftskirche Pöllau zu nennen, wo ein Preisträger des Principal-Organwettbewerb 2005 gemeinsam mit der Grazer Choralschola auftreten wird. Das Abendkonzert in der Basilika Mariatrost schließt den Kreis mit Mariazell durch die Aufführung einer großen Messe des dortigen Komponisten Franz Xaver Widerhofer. Die Tagung schließt am Samstag mit dem ökumenischen Gottesdienst in der Grazer Herz-Jesu-Kirche.

Erwartet werden rund 300 Teilnehmer, sodass allein die Organisation und Logistik für die Abwicklung dieser Tagung große Vorbereitungen nötig macht. Die Detailplanung wird noch diesen Sommer abgeschlossen.

In dieser Tagungswoche werden rund 30 Solisten, Instrumentalisten, sowie drei Chorensembles auftreten. Das Tagungsprogramm umfasst aber auch Vorträge, Diskussionsrunden, die Generalversammlung der Gesellschaft der Orgelfreunde, sowie Fachführungen in den einzelnen Veranstaltungsorten.

Die Tagungsleitung obliegt Prof. Dr. Karl Schütz und Gottfried Allmer, als künstlerische Leiterin fungiert MMag. Maria Helfgott.

Gottfried Allmer

Orgelkonzerte 2006

Juni

Sonntag, 11. Juni, 19.30 Uhr
Ilz, Pfarrkirche

Andrea Fournier (Orgel)

Mittwoch, 14. Juni
Gleisdorf
19.00 Uhr
19.45 Uhr

Wander-Konzert:
Mozart und Umgebung
Marienkirche - Konzert
Wanderung zum Hauptplatz, Prosecco
in der Kirchtaverne
Stadtpfarrkirche - Konzert

20.30 Uhr

Sonntag, 18. Juni, 19.00 Uhr
Rohrbach, Pfarrkirche

Emanuel Schmelzer-Ziringer (Orgel)

30. Juni bis 3. Juli
Lockenhaus, Pfarrkirche

Orgelfestival

Juli

Mittwoch, 12. Juli, 19.00 Uhr
Gleisdorf,
Stadtpfarrkirche

Orgue et flute
Französische Flöten- und Orgelmusik
Josef Hofer (Orgel)
Arno Steinwider (Flöte)
Werke aus Romantik und Gegenwart

Mittwoch, 12. Juli, 19.30 Uhr
Oberschützen, Kulturzentrum

Evangelische Werkwoche
für Kirchenmusik

Freitag, 21. Juli, 19.30 Uhr
Gnas, Pfarrkirche

Emanuel Schmelzer-Ziringer (Orgel)

Sonntag, 30. Juli, 17.00 Uhr
Anger, Pfarrkirche

Wolfgang Riegler-Sontacchi (Orgel)
Georg Zopf (Gitarre)

August

Samstag, 5. August, 20.00 Uhr
Stubenberg, Pfarrkirche

Josef Hofer (Orgel)

Dienstag, 15. August, 17.00 Uhr
Gleisdorf, Stadtpfarrkirche

Fiori musicali
Renate Nika und Karl Dorneger
präsentieren einen musikalischen
Blumenstrauß mit Orgelwerken aus
Renaissance und Barock

Freitag, 18. August, 20.00 Uhr
Graz-Ragnitz, Pfarrkirche

Sietze de Vries (Orgel)

September

- Freitag, 8. September, 19.00 Uhr
Gleisdorf, Stadtpfarrkirche
Wort und Musik
Dialog mit der Orgel
Klaus Kuchling (Orgel)
Wolfgang Horvath (Sprecher)
- Sonntag, 10. September, 19.00 Uhr
Weiz, Pfarr- und Wallfahrtskirche
Matthias Krampe, (Orgel)
- Sonntag, 17. September, 19.00 Uhr
Pöllau, Pfarrkirche
Hans-Erich Seemann (Orgel)
Franz Ebner und Heinz Bruckner
(Trompete)
- Freitag, 29. September, 19.00 Uhr
Weiz, Pfarr- und Wallfahrtskirche
Corinna Wasserfaller und
Peter Forcher (Klarinette)
Christina Ziegerhofer (Orgel)

Oktober

- Sonntag, 15. Oktober, 16.00 Uhr
Neudau, Pfarrkirche
Martin Wukovits (Orgel)
Chor Cantanima
(Ltg.: Franz Herzog)

„ORGELKLANG im APFELLAND“

Principal – Orgelfestival – Oktober 2006

- Freitag, 13. Oktober
19.30 Uhr, **Puch**, Pfarrkirche
- Samstag, 14. Oktober
16.00 Uhr, **Maria Fieberbründl**, Wallfahrtskirche
20.00 Uhr, **Stubenberg**, Pfarrkirche
- Sonntag, 15. Oktober
8.45 Uhr, **Anger**, Pfarrkirche
10.45 Uhr, **Anger**, Vierzehnthelferkirche